



Die ehemalige österreichische Festung "Werk Gschwent" auf der Hochebene von Lavarone, die nach umfangreichen Restaurierungen wieder zugänglich ist.

Foto : Liber



Major Christian Haager, Bundesobmann der Tiroler Kaiserjäger, Kammerabgeordneter Marco Boato, der Trentiner Quästor Alberto Demuro, Stadtrat Rudi Federspiel, Aldo Marzari (Bürgermeister von Lavarone).

Foto : Liber



Maria Pace (Gemeinderätin von Lavarone) und Rudi Federspiel (Innsbruck) bei der Banddurchtrennung vor dem Kriegsmuseum "Werk Gschwent-Belvedere" auf der Hochebene von Lavarone.

Foto : Liber

Erinnerung an den Krieg wachhalten

Am Wochenende wurde das restaurierte Kriegsmuseum in der historischen Festung Gschwent-Belvedere auf der Hochebene von Lavarone wieder eröffnet.

TRIENT (ab). "Nur wer die Geschichte kennt, kann an einer guten Zukunft bauen", erklärte am Sonntag Major Christian Hager, Bundesobmann der Tiroler Kaiserjäger in Innsbruck. Er wünschte sich, dass die Geschichte des Werkes Gschwent an der Grenzlinie zwischen Österreich und Italien und das damit verbundene Leid nicht vergessen werden und meinte "gehen wir über die Gräben hinweg in ein neues Europa". Die Festung Gschwent ist eine der sieben von Feldmarschall Konrad von Hötzendorf zwischen 1908 und 1915 auf den Hochebenen von Folgaria und Lavarone im Trentino errichteten österreichischen Festungen.

Bereits am Samstag fand eine Gedenkfeier an alle Gefallenen im 1. Weltkrieg am österreichisch-ungarischen Militärfriedhof Slagenaufi statt, in dem über 400 Soldaten begraben sind. Helmut Ehrenstrasser vom Schwarzen Kreuz Tirol meinte in einer kurzen Ansprache, er sei froh, dass die einstigen Feinde inzwischen zu Freunden geworden seien, die einen Weg der Verständigung gefunden hätten. "Freunde oder Feinde, vor dem Tod sind wir alle gleich", mahnte Ehrenstrasser. Auch bei der Feldmesse vor der offiziellen Eröffnung am Sonntag erinnerte der Pfarrer daran, dass "uns der Frieden nicht

geschenkt wird". Die einstigen Feinde sollten "diese schöne Gegend auf der Hochebene von Lavarone gemeinsam erhalten".

Die offizielle Eröffnung nahm Rudi Federspiel zusammen mit seiner Amtskollegin aus Lavarone, Maria Pace, vor. Er überbrachte die Grüße des künftigen Tiroler Landeshauptmannes Herwig van Staa, nachdem LH Wendelin Weingartner die Einladung ausgeschlagen hatte. Federspiel wünschte sich, dass die Festung Gschwent "zu einem kulturellen Treffpunkt zwischen Nord und Süd" werden möge. Der Bürgermeister von Lavarone, Aldo Marzari, sprach von einem starken Zeichen der Verbrüderung zwischen der Bevölkerung der Hochebene von Folgaria und den österreichischen Freunden. An der Wiedereröffnung des Kriegsmuseums in der Festung Gschwent nahmen auch die Kaiserjäger aus Innsbruck, Kufstein, Kitzbühl, Schwaz, Zirl, Völs und Hopfgarten teil.

Das Werk Gschwent ist eine der wenigen Festungen, die den Ersten Weltkrieg weitgehend heil überstanden hat. Sie wurde 1996 von der Gemeinde Lavarone mit finanzieller Unterstützung des Landes Trient, der Region Trentino-Südtirol und des Bundes der Tiroler Kaiserjäger angekauft. Die Raiffeisen-Landesbank Tirol hat dafür über 218.000 € gespendet. Die umfassende Restaurierung der letzten Jahre kostete rund 1,4 Mio. €

Das auf drei Stockwerken eingerichtete Kriegsmuseum wurde ebenfalls stark erweitert. Aufgezeigt werden u.a. eine Dokumentation aller Festungen auf der Hochebene, die kriegerischen Handlungen in dieser Grenzzone zwischen Italien und Österreich sowie die Geschichte des Tales und seiner Bewohner während des Ersten Weltkrieges.

Die Führung des Kriegsmuseums liegt in den Händen der am Sonntag vorgestellten Stiftung Gschwent. Die Stiftung wurde von der Gemeinde Lavarone und dem Tiroler Kaiserjägerbund Innsbruck gegründet.

2002-06-23 17:36:42